



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft
Institut suisse pour l'étude de l'art
Istituto svizzero di studi d'arte
Swiss Institute for Art Research



Rabinovitch, Gregor, *Maske veränderlich*, Tusche und Farbstift, 34 x 27 cm, Zentralbibliothek Zürich

Bearbeitungstiefe

■■■■□

Name

Rabinovitch, Gregor

Lebensdaten

* 13.8.1884 Oranienbaum (St. Petersburg), † 31.10.1958
Zürich

Bürgerort

Zürich

Staatszugehörigkeit

CH

Vitazeile

Lithograf, Radierer, Zeichner, Illustrator und Karikaturist

Tätigkeitsbereiche

Lithographie, Plakat, Radierung, Zeichnung, Illustration,
Karikatur, Holzschnitt

Lexikonartikel

Sohn jüdischer Eltern. Jugend in Minsk. Auf Anraten des russischen Historienmalers Ilja Repin besucht Rabinovitch 1904 die Privatakademie von Anton Azbé in München, darauf eineinhalb Jahre Architekturstudium an der Kunstakademie in St. Petersburg. 1905 Teilnahme an der russischen Revolution. 1907 Besuch der Privatschule für Graphische Künste unter der Leitung von Moritz Heymann in München. Rückkehr nach Russland, auf Wunsch der Familie Studium der Rechtswissenschaft in Moskau; Doktorat 1911. Nach dem Militärdienst von 1912 bis 1914 in Paris, wo er als Künstler arbeitet. 1914 Reise nach Österreich mit seiner späteren Frau, der Malerin Stefanie von Bach. Wegen des Ausbruchs des Ersten Weltkrieges steckt Rabinovitch vorerst in Genf fest. 1915 arbeitet er als

Radierer in Zürich, 1916 in Genf, ab 1917 definitiv in Zürich. Heirat 1917. Von 1918 bis 1925 wohnt er im Künstlerhaus Letten, wo auch die Brüder [Eduard](#), [Ernst](#) und [Max Gubler](#), [Ignaz Epper](#), [Karl Geiser](#), [Otto Morach](#) und die Tänzerin und Tanzpädagogin Mary Wigman arbeiten. Ab 1922 ständige Mitarbeit als Karikaturist beim *Nebelspalter*, zeichnet und illustriert auch für andere Zeitungen und Zeitschriften. Engagiert sich in seiner Arbeit gegen den Faschismus. Reisen nach Berlin, Südfrankreich, Italien und dem Balkan. Gründungsmitglied der Vereinigung Das graphische Kabinett. 1929 erhält er das Bürgerrecht der Stadt Zürich. 1935 Reise nach Russland. 1939 als Übersetzer in Interniertenlagern für das Schweizer Militär tätig.

Die sozialen Themen verpflichtete Kunstschule von Azbé und die Erfahrungen des politischen und gesellschaftlichen Umbruchs in Russland bilden die Grundlage zu Rabinovitchs Schaffen. Er macht hauptsächlich Radierungen, in welchen er es zur Virtuosität bringt, daneben auch Lithografien, Zeichnungen und einige Holzschnitte. Erste Blätter datieren aus der Zeit um 1913. Die Darstellung des Menschen in Alltagsszenen steht im Mittelpunkt. Vereinfachende Formen und eine fließende Konturlinie erinnern an die Nabis. An Francisco de Goya, Honoré Daumier und Gustave Doré orientiert sich die sechsteilige Radierfolge *Schrecken des Krieges* (1915), worin der Künstler eigene Erfahrungen mit aktuellem Zeitgeschehen verknüpft. Zwischen 1918 und 1921 herrschen expressionistische Stilmittel vor, und es entstehen die auf harten Schwarzweisskontrast angelegten Holzschnitte. Die Radierungen dieser Jahre sind durch einen grossen Reichtum an Tonwerten und eine verfeinerte Strichstruktur gekennzeichnet. Im fünfteiligen, lithografierten Zyklus *Die Menge* (1918) hält Rabinovitch, wie [Eduard Gubler](#) und [Otto Baumberger](#), in gekonnter Inszenierung der Personen und Handlungen den Militäreinsatz gegen Antikriegsdemonstranten im November 1917 in Zürich fest.

Um 1922 vorab in den Porträts Tendenz zur präzisen, schonungslosen Darstellung. Annäherung an die veristische, sozial engagierte Richtung der Neuen Sachlichkeit. In den Nebenhandlungen bricht immer wieder eine epische Erzählfreude durch, die mit ihrem Hang zur märchenhaften und traumartigen Schilderung an seine Herkunft erinnert. Ab 1922 als Karikaturist und grafischer Kommentator beim *Nebelspalter*, wo er sich mit Schärfe gegen den Faschismus äussert. Das reaktionsschnelle, oberflächliche Glossieren beeinflusst auch das künstlerische Werk in zunehmendem Masse: Die Umrissradierung löst das vormalige reiche Liniengeflecht ab, ein illustratives Moment und eine Tendenz zur Groteske treten in den Vordergrund. In den 1940er-Jahren Annäherung an eine klassische Bildsprache (*Ruinen*, zehnteilige Radierfolge, 1941). Ausgestossene und Randfiguren bestimmen neben den Porträts bis zum Schluss

das Werk.

Werke: Öffentliche Kunstsammlung Basel, Kupferstichkabinett; Kunstmuseum Thun; Zürich, Graphische Sammlung der ETH; Kunsthaus Zürich, Graphische Sammlung.

Doris Fässler, 1998, aktualisiert 2018

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bätschmann: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.

Literaturauswahl

- Jochen Hesse: «Gregor Rabinovitch. Künstler und Karikaturist». In: *Käser, Künstler, Kommunisten. Vierzig russisch-schweizerische Lebensgeschichten aus vier Jahrhunderten*. Hg. von Eva Maeder, Peter Niederhäuser. Zürich: Chronos, 2009, S. 195–202
- *Traumgestalten. Das Exlibris-Werk von Gregor Rabinovitch*. Mit einem biografischen Essay von Charles Linsmayer; hrsg. von Stefan Hausherr. Zürich: Limmat, 2006
- Markus Britschgi, Doris Fässler, Eva Korazija: *Gregor Rabinovitch 1884-1958*. Luzern: Diopter Verlag für Kunst und Fotografie, 1993
- *Ipotesi Helvetia. Un certo Espressionismo*, a cura di Pietro Bellasi [et al.], Ausst.-Kat. Galleria Civica d'Arte Moderna, Ferrara; Pinacoteca Comunale Casa Rusca, Locarno; Genua: Costa & Nolan, 1990 [italienische und englische Parallelausgaben].
- *Gregor Rabinovitch 1884-1958. Menschenbild zwischen den Kriegen*. Zürich, Graphische Sammlung der ETH, 1982. [Redaktion:] Eva Korazija. Zürich, 1982
- *Expressionismus in der Schweiz 1905-1930*, Ausst.-Kat. Kunstmuseum Winterthur, 1975.
- Gregor Rabinovitch: *Erinnerungen aus Kindheit und Jugend*. [Mit 33 Zeichnungen von Gregor Rabinovitch]. Zürich: Eigenverlag, 1944
- Gregor Rabinovitch: «Die Kunst des Radierens». In: *Schweizerland*, 1920, 6. S. 418-423

Website

<http://www.zb.unizh.ch/spezialsammlungen/graphische-sammlung/nachlaesse/individuelle-nachlaesse/003669/index.html.de>

Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4023420&lng=de>

Letzte Änderung

12.06.2018

Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

Empfohlene Zitierweise